

# Bundesverdienstkreuz für Dr. Heribert Knechten

*Heribert Knechten ist ein Mann der ersten Stunde. Seit seiner Niederlassung 1985 betreut der Internist HIV-Patienten. Schon früh hat er erkannt, dass für eine optimale Patientenversorgung gute Rahmenbedingungen wichtig sind. Deshalb wurde 1990 die DAGNÄ gegründet, deren erster Vorsitzender er seit Anbeginn ist. Aufgrund seiner zahlreichen Verdienste wird Heribert Knechten jetzt im Dezember das Bundesverdienstkreuz verliehen. Herzlichen Glückwunsch!*

**Herr Dr. Knechten, herzlichen Glückwunsch zum Bundesverdienstkreuz! Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie?**

**Dr. Knechten:** Ich freue mich sehr, dass meine Arbeit auf diese Art und Weise anerkannt wird und möchte an dieser Stelle auch gleich allen Kollegen danken, die mich auf meinem Weg begleitet und unterstützt haben. Ohne ihre engagierte Mitarbeit in der DAGNÄ wären viele Erfolge nicht möglich gewesen.

**Anfangen hat alles ja gleich nach Ihrer Niederlassung 1985. Damals waren Sie einer der ersten Ärzte, die HIV-Patienten in der Praxis betreut haben. Wie kam das?**

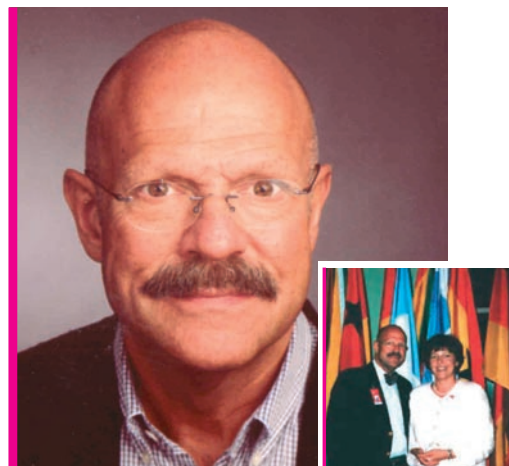
**Dr. Knechten:** Als ich mich 1985 als Internist mit hämatologisch-onkologischer Ausrichtung in Aachen niedergelassen hatte, kam der HIV-Test auf den Markt. Einer der ersten Patienten, die ich damals testete und der auch gleich ein positives Ergebnis hatte, war ein enger Freund von mir – der mittlerweile leider auch verstorben ist. Im weiteren Verlauf wurden dann auch noch viele andere Freunde und Bekannte positiv getestet, weshalb ich mich dann immer mehr mit dem Thema beschäftigt habe....

**Heute hat die HIV-Infektion viel von ihrem Schrecken verloren und gilt fast als „normale“ chronische Erkrankung wie Diabetes ...**

**Dr. Knechten:** Nein, die HIV-Infektion ist auch heute keine „gewöhnliche“ Erkrankung. Sie ist nach wie vor mit vielen Tabus verbunden, z.B. mit einer tabuisierten Sexualität, mit dem Tabu Tod und Sterben usw., das hat sich nicht geändert. Die Diagnose löst bei den Betroffenen immer noch viel Angst aus und ist eine große psychische Belastung, auch wenn die Lebenserwartung dank der modernen Therapien kaum noch verkürzt ist.

**Neben Ihrer Tätigkeit als HIV-Behandler sind Sie seit Gründung der DAGNÄ 1990 auch der Vorstand des Vereins. Wie hat sie sich entwickelt?**

**Dr. Knechten:** Seit 1990 gibt es die DAGNÄ. Herr Armin Goetzenich, mein Mitstreiter von der ersten Stunde an, und ich haben erst den regionalen Zusammenschluss und dann den bundesweiten Verein entwickelt. Bereits damals habe ich gesehen, dass wir HIV-Behandler nur dann eine optimale Pati-



**Dr. Heribert Knechten – rechts mit Ulla Schmidt (SPD)**

entenversorgung leisten, wenn wir uns auf die medizinischen Aufgaben konzentrieren können. Die Auseinandersetzung mit dem System, mit Krankenkassen und KV übernimmt die DAGNÄ und hält so den HIV-Ärzten den Rücken frei. Was aber nicht heißt, dass der Vorstand alles alleine schafft. Nur durch die Unterstützung durch die Arbeitsgruppen und engagierten Kollegen kann es gelingen, unsere Ziele zu erreichen.

**Welche Highlights gab es auf Ihrem Weg als DAGNÄ-Vorstand?**

**Dr. Knechten:** Ein großes Highlight war zweifellos 2001 die Teilnahme an der UN-Konferenz zum Thema AIDS. Als Vertreter der Deutschen Delegation konnte ich beobachten, wie die Resolution entstand und auf den Weg gebracht wurde. Besonders beeindruckt hat mich, dass trotz der Bedrohung durch HIV sehr dogmatische Standpunkte vertreten wurden, z.B. wie islamische Frauen religiös gefärbt argumentierten und Sexualität völlig ausklammerten.

**Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?**

**Dr. Knechten:** Also ein Wunsch ist natürlich mehr Freiraum für meine „nicht-ärztlichen“ Tätigkeiten und zwar in erster Linie mehr Zeit für die DAGNÄ und die vielen engagierten Kollegen und Mitarbeiter. Das große Ziel der DAGNÄ – und daran arbeiten Herr Goetzenich und ich schon lange – ist ein HIV-Mantelvertrag für ganz Deutschland, ähnlich wie wir ihn in Nordrhein bereits haben. Mittlerweile hat die KBV diesen Punkt auf der Agenda. Jetzt sind die Kassen gefragt, die HIV-Ärzte in ihren Bemühungen um eine optimale Versorgung zu unterstützen. ■

*Herr Dr. Knechten, nochmals Gratulation und herzlichen Dank für das Gespräch*

## Curriculum vitae

|                        |  |
|------------------------|--|
| <b>Name und Titel:</b> | Dr. med. Heribert Knechten   |
| <b>Geboren:</b>        | 7. Oktober 1951  |
| <b>Adresse:</b>        | PZB Aachen · Blondelstraße 9 · 52062 Aachen · Tel.: 0 241-470 970 · Fax: 0 241-408 652 |
| <b>Fachrichtung:</b>   | Niedergelassener Internist, mit hämato-onkologischem Schwerpunkt, Aidsiologie          |

## Medizinische Qualifikationen:

|                  |   |
|------------------|---|
| <b>1970-1976</b> | Studium der Medizin an der RWTH Aachen  |
| <b>1976</b>      | Approbation   |
| <b>1978-1984</b> | Abteilung Innere Medizin (Nephrologie inkl. Onkologie, Kardiologie und Gastroenterologie) des Klinikums der RWTH Aachen |
| <b>1985</b>      | Doktorarbeit mit dem Titel: „Behandlung von Nachkommen zytostatisch behandelte Patienten“                               |
| <b>1985-1992</b> | Gemeinschaftspraxis mit Frau Prof. Dr. med. Essers  |
| <b>Seit 1992</b> | Leiter einer Schwerpunktpraxis im „PZB Aachen“ mit HIV/AIDS-Schwerpunkt   |
| <b>Ab 1994</b>   | Erweiterung zum Praxiszentrum mit zusätzlichem hämato-onkologischem Schwerpunkt   |
| <b>Ab 2004</b>   | Erweiterung um hepatologischen Schwerpunkt  |